Ältere Gesteine als Tithon hat die beskidische Decke bisher nur in Mähren und auch da nur in Blöcken und Klippen geliefert, aus denen man aber mindestens die Juraformation mit ziemlicher Vollständigkeit gleichsam rekonstruieren kann. Wir haben da zu verzeichnen: Grestener Schichten mit mittelliasischen Versteinerungen (Freistadtl), gelbliche Mergelschiefer mit *Posidonomya alpina* und Perisphincten des braunen Jura (Marsgebirge),[1] gelbliche Kalke mit gelblichgrauen Spongitenhornsteinen, rote Knollenkalke mit zahlreichen Cardioceren (besonders *C. cordatum*) und einer reichen Ammonitenfauna des Oxford (Cetechowitz), graue Oxfordkalke mit *Aspidoceras* (Koritschan) und Perisphincten (Freistadtl), endlich Inwalder, Stramberger und Kurowitzer Kalke (Unter- und Obertithon). Triadische Spuren sind bisher nicht nachgewiesen, wohl aber Quarzite und andere anscheinend alte Felsarten, ferner verschiedene Granite und kristalline Schiefer. Diese Granite und kristallinen Gesteine erscheinen zuerst in den Ellgother Schichten (oberes Aptien), dann in den Istebner Schichten und endlich im Magurasandstein. Diese letztere Bildung ist aber nur in Mähren blockreich, in Galizien scheinen namentlich größere Blöcke im beskidischen Magurasandstein zu fehlen.

Was die Zusammensetzung der subbeskidischen Decke betrifft, so wissen wir, daß die Unterkreide in schlesischer Ausbildung auch im subbeskidischen Gebiete in mehreren längeren und kürzeren Zügen, zum Teil auch an der Basis der Decke auftritt und daß hier auch Stramberger Kalk in kleineren Klippen und zahllosen Blöcken und Geschieben vorkommt. Wir müssen daher Unterkreide und Tithon auch der subbeskidischen Decke zuordnen. Die älteren Juragesteine dagegen sind in karpathischer Facies in dieser Decke noch nicht sicher erwiesen, wohl aber zahlreiche und große Blöcke von älteren Felsarten, von denen man einzelne mit ziemlicher Sicherheit als sudetisch ansprechen kann, wie z. B. die Kohlenkalkblöcke mit *Productus*,[2] die Carbonsandsteinblöcke mit Kohlen-

[1] Oppenheimer, Verhandl. geolog. Reichsanstalt, 1906, p. 135.

[2] Niedźwiedzki, Beitr. z. Kenntnis d. Salzform. v. Wieliczka und Bochnia. Lemberg, p. 40. — Uhlig, Jahrbuch geolog. Reichsanstalt, 1888, p. 238.